

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 38.

Sonnabend den 7. Februar.

1863.

## Bekanntmachung.

Die **Erdb- und Maurerarbeiten** an einem 471 Ellen langen **Schleusentracte**, welcher in der Frankfurter Straße von der Kreuzung der Elsterstraße bis zu der Straße längs der im Bau begriffenen Armenschule und durch letzte Straße bis zum Elstermühlgraben zu erbauen ist, sollen im **Submissionswege** vergeben werden.

Reflectirende können Anschlagformulare auf dem Rathsbauamte in Empfang nehmen, woselbst auch die Profilzeichnungen einzusehen und bis zum **10. Februar a. c.** die Preisforderungen versiegelt einzureichen sind.  
Leipzig, den 4. Februar 1863. **Des Rathes Bau-Deputation.**

## Der Maskenball der „Glocke“.

Die altberühmte, weit über das Weichbild unserer Stadt hinaus reichende Anziehungskraft, welche allen gesellschaftlichen Vergnügungen der „Glocke“ eigen ist, bewährte sich abermals recht glänzend bei dem am Mittwoch abgehaltenen großen Maskenball, zu welchem so viel Theilnehmer sich zusammengefunden hatten, daß die Zahl derselben die 2000 wohl noch um ein paar Hunderte überschritten haben dürfte, während andern Hunderten, welche sich nicht rechtzeitig mit Einlaßkarten versehen hatten, ein fürchtbares „zu spät!“ entgegenbrachte, gegen welches selbst das Anerbieten, den sechs- und achtfachen Eintrittspreis zu zahlen, wirkungslos blieb.

Das ganze Schützenhaus mit seinen weiten schönen Räumen, die in geschmackvollster Ausschmückung glänzten, war für den Maskenball zur Verfügung gestellt. Schon von früher Abendstunde an wogte ein wahres Meer von Masken durch Säle und Zimmer, über Treppen und Gänge aller Stockwerke, und bald entfaltete sich eine recht gemüthliche Stimmung. Die Anzahl der eigentlichen Charaktermasken war freilich nicht der Gesamtzahl der Masken entsprechend und der bequeme Domino machte sich öfter bemerkbar, als eigentlich zur Erhöhung des Vergnügens gut ist; dagegen ließen aber diese leichten, nicht auf Festhaltung des Incognito berechneten Verhüllungen die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß der Ball zu einem großen Theile von einem Publicum besucht war, dessen bloßes Erscheinen Bürgerpflicht war für den guten Klang, welchen gerade die Glocken-Maskenbälle überall sich erworben haben.

Den Höhepunkt der ersten Abtheilung des Balles bildete unstreitig der große glänzende Festzug, zu dessen Ausführung sich weit über 100 Menschen vereinigt hatten. An der Spitze desselben zogen in buntestem Costüme die Repräsentanten der fünf Erdtheile, ein jeglicher mit den charakteristischen Emblemen der letzteren, die in ebenso sinniger wie allgemein verständlicher Weise ausgewählt und ausgeführt waren. Unmittelbar an sie schlossen sich bildliche Darstellungen nährlicher Begebenheiten von Sonst und Jetzt in sechszehn Gruppen, deren Erscheinen ausnahmslos mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Sowohl die harmlos gutmüthigen Vergleichen zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart unseres gesellschaftlichen Lebens, als auch die etwas pikantere Anspielungen auf gewisse politische Vorgänge und Persönlichkeiten erhöhten sichtlich die Festlust, und das den Schluß bildende Ballet der Fingelinder nebst großem Schlußtableau setzte dem wohl gelungenen Ganzen die verdiente Krone auf. Die ungemeine Befriedigung, mit welcher die trotz ihrer Mannichfaltigkeit und Ausdehnung aufs Beste arrangirte Darstellung aufgenommen wurde, mag den Männern, welche für Erzielung dieses Effects die großartigsten Mühen und Anstrengungen nicht gescheut hatten, als Ausdruck des Dankes gelten, auf welchen sie so berechnete Ansprüche machen dürfen.

Um 11 Uhr erfolgte die Demaskirung, und die mit dieser Operation stets verbundenen Enthüllungen hatten natürlich manche heitere Scene im Gefolge. Es konnte nun auch dem regelrechten Tanze sein Recht ungeschmälerter als bisher zu Theil werden, und es wurde von dieser günstigen Aenderung der umfassendste Gebrauch gemacht. Wer weniger begeistert für choreographische

Strapazen war, fand in allen Räumen lodende Gelegenheit zu Imbiß und Trunk und auch in dieser Richtung soll, glaubwürdigen Berichten zufolge, im Laufe der Nacht von vielen Seiten recht Erledliches geleistet worden sein. Die Fülle der zur glänzenden Begehung des Abends aufgetriebenen musikalischen Kräfte gestattete sogar später noch ein Tanzarrangement in den untern Räumen des Hauses und auch dieses Auskunfts Mittel wurde eifrigst benutzt. Ueberall, wohin man auch blickte, waltete bei aller Ungebundenheit und Lust ein wohlthuender Anstand, dem es zu danken ist, daß auch nicht die geringste Störung den schönen Gesamteindruck des Festes schmälerte.

So verlief denn der Maskenball in wünschenswerthester Heiterkeit und Ungetrübtheit. Wie das an alle Narren unseres Weltkörpers gerichtete Programm durch seine zahlreichen witzigen Pointen ohne Zweifel eine nicht geringe Anziehungskraft ausgeübt hatte, so trug auch das, wie wir hörten, aus derselben Feder geflossene und zum Besten der Armen verkaufte „Vollständige Handwörterbuch und unentbehrlicher Wegweiser für Alle, welche den Maskenball der Glocke besuchen“ u. nicht wenig zur Erweiterung der Festtheilnehmer bei. Und wenn die Angabe dieses kleinen Lexikons: „Schützenhaus ist die große Sparbüchse, in welcher die Leipziger ihr überflüssiges Geld am sichersten wissen,“ schwerlich bei irgend Jemandem auf begründeten Widerspruch stoßen dürfte, so können wir getrost die Versicherung zufügen, daß die weitere Angabe des Büchleins: „Wohne ist das Minimum des Wohlbehagens, welches jeder Besucher des Glocken-Maskenballes fühlen muß“ — gewiß für den größten Theil der Festgenossen nicht bloß die Bedeutung einer leeren Redensart hatte. —r.

## Oeffentliche Gerichtssitzungen.

Leipzig, den 5. Februar. Ein mehrfach bestraffter Mensch stand gestern Nachmittag in der Person des Handarbeiters Friedrich Gottlieb Thielemann unter der Anklage eines einfachen Betrugs in materieller Concurrenz mit einem einfachen Diebstahle vor den Schranken des königl. Bezirksgerichts. Aus Zeschen bei Merseburg gebürtig, 42 Jahre alt, hat er, von Hause aus Dienstknecht, bereits die verschiedenen Criminalstrafen stufenweise kennen zu lernen Gelegenheit gehabt: nachdem er wegen Diebstahls eine längere Gefängnißstrafe erlitten, hatte er acht Jahre Festungsarbeit in Magdeburg wegen Straßenraubs (seiner Auffassung nach war es nur eine bloße Schlägerei gewesen: „er habe Einem aufgelauret und ihm den Buckel gehörig durchgehauen“), hierauf wegen Diebstahls drei Jahre Arbeitshaus in Rötzen und zwei Jahre Zuchthaus zu Zerbst (bis 4. August 1862) verbüßt.

Zuletzt in Staffurt in Diensten, suchte er Ausgangs December vorigen Jahres in hiesiger Stadt Beschäftigung. Als er indessen eine solche nicht fand, schickte er sich — am Sylvesterabend — zur Rückkehr in seine Heimath an. Vor dem Gasthose zu Lützschena traf er einen Kutschwagen, von dessen Führer, einem zwölfjährigen Knaben, ihm auf barum geschehenes Ansuchen erlaubt wurde, nach Gundorf mitzufahren. Unterwegs und ehe sie ihr Ziel erreicht hatten, vermügte plötzlich der Fahrgast seine Geldtasche mit 600 Thlr. Inhalt, welche er im Lützschenaer Gasthose zurückgelassen haben